

ledigen, — und es gab viel zu schaffen in der bei seinem Eintritt noch in der Entwicklung befindlichen Firma, an deren glücklichem Gedeihen Herr Kaplik seinen Anteil hat. Geboren am 19. Juli 1861 in Spandau, besuchte Herr Kaplik das dortige Gymnasium, an dem sein Vater als Lehrer angestellt war, bis Prima, machte seine Lehrzeit bei der Firma Ernst Wasmuth in Berlin durch (1884), worauf er bis 1. Juli 1887 in der Stühr'schen Buchhandlung in Berlin tätig war, um dann mit kurzer Unterbrechung sich dauernd der Firma Karl Siegismund zu widmen. Durch unermüdblichen Fleiß, große Umsicht, Klugheit und strengste Pflichterfüllung erwarb er sich bald die Zufriedenheit und Freundschaft seines Chefs, des jetzigen Vorstehers des Börsenvereins Geheimen Hofrats Karl Siegismund, was durch Übertragung der Prokura bereits im Jahre 1893 zum Ausdruck kam. Auch von den Angestellten wird Herr Kaplik infolge seines liebenswürdigen Wesens hochgeschätzt, und weite Kreise werden sich in dem Wunsche vereinigen, daß dem Jubilar noch viele glückliche Jahre beschieden sein mögen.

Gestorben:

am 18. Februar nach längerem Leiden im 50. Lebensjahre Herr Alwin Ebert, Mitinhaber der Firma Otto Wigand, in Leipzig.

Der Verstorbene hatte sich erst am 1. April v. J. selbständig gemacht, nachdem er in einer langen Gehilfentätigkeit reiche Kenntnisse gesammelt hatte. Er arbeitete u. a. in der Schriftenvertriebsanstalt in Weimar, in den Leipziger Firmen Schulze & Co., Bobach & Co., E. Haberland und zuletzt in der Otto Wigandschen Buchdruckerei G. m. b. H. Von dieser Firma erwarb er am 1. April 1914 in Gemeinschaft mit Felix Paegel den größten Teil des Verlags, der von den Gesellschaftern unter der alten Firma, Otto Wigand, weitergeführt wurde. Nur kurze Zeit ist es Alwin Ebert vergönnt gewesen, für sein Geschäft zu schaffen, und die Kunde von seinem frühzeitigen Ableben wird bei seinen vielen Bekannten, namentlich im Leipziger Buchhandel, mit Bedauern vernommen werden;

ferner nach langem schweren Leiden der Buchhandlungsgehilfe Herr Karl Richter, ein früherer Angestellter der Firma Ernst Keil's Nachfolger (August Scherl) G. m. b. H. in Leipzig, der er zwölf Jahre treu und zuverlässig gedient hatte, bis eine tödliche Krankheit ihn zwang, seine Stelle zu verlassen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen der Bestimmung über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Zur Schulbücherfrage.

(Vgl. Nr. 38.)

Wieder naht die in den meisten Sortimentengeschäften eine große Rolle spielende Schulbücherzeit heran. Diesmal unter anderen, ungleich schwierigeren Verhältnissen als in Friedensjahren. Ist doch in so vielen Geschäften ein Teil des eingearbeiteten Personals zu den Fahnen einberufen worden, während in anderen wieder Gehilfen eingestellt worden sind, die über den Schulbücherabsatz in früheren Jahren nicht orientiert sind. Infolgedessen wird das richtige Augenmaß in vielen Geschäften bei der Bestellung des Schulbücherbedarfs fehlen. Auch ist es unter den jetzigen Verhältnissen nicht einmal angängig, bei der Bestellung den Maßstab früherer Jahre anzunehmen, da man nicht weiß, wie die Frequenz der höheren Schulen und die Kaufkraft der in Betracht kommenden Kreise durch den Krieg beeinflusst werden. Zu Anfang des Krieges wurden von einsichtigen Verlegern die meisten Vorforderungen mit Remissionsrecht geliefert, und gerade in diesem Jahre möchten wir wünschen, daß unsere Schulbuchverleger das weitestgehende Entgegenkommen betreffs übrigbleibender Schulbücher zeigen möchten. Es ist wirklich ein bitteres Gefühl, wenn man Zeit, Arbeit und all das schöne Geld auf den Ankauf des Schulbüchere-lagers verwandt hat und dann nachher sehen muß, wie trotz aller Vorsicht für Hunderte Mark Bücher liegen bleiben oder jeder Gewinn dadurch aufgesogen wird. Leider sind ja solche Bücher, wenn im darauffolgenden Jahre Neuauflagen erscheinen oder andere Bücher eingeführt werden, reine Makulatur. Der Buchhandel ist ja nun einmal nicht in der Lage, Ausverkäufe oder »95 Pfennig-Wochen« damit veranstalten zu können. Durch diese liegengelassenen Schulbücher, die ihren Daseinszweck in jeder Hinsicht verfehlt haben, werden dem Sortiment große Summen zugunsten der betreffenden Verleger entzogen. Es gibt ja, Gott sei Dank, manche Herren, die dem Sortiment gern und willig entgegenkommen, auch der Vorforderungen sei an dieser Stelle mit Anerkennung und Dank gedacht, aber ebenso viele große Herren haben für die Lage des hereingefallenen Sortimenters nicht das geringste Verständnis. Sie decken sich mit ihren »Prinzipien« oder »Grundsätzen«, und dem Sortiment bleibt nichts übrig, als grollend

seinen Verlust zu tragen. Wir bitten die in Betracht kommenden Verleger dringend, besonders in diesem Jahre liegen gebliebene Bücher innerhalb einer kurz bemessenen Frist zurückzunehmen. Mit der Gewohnheit einzelner Herren, zumeist der kleineren Verlage, Schulbücher »unter Abzug von 5% in Umtausch gegen andere (sogar bestimmte) Verlagsartikel« zurückzunehmen, ist den wenigsten Sortimentern gedient. Die Berechnung dieser Spesen ist an sich schon eine große Härte, da der Sortimenter doch ohnehin die Kosten für den Transport von und nach Leipzig zu tragen hat.

Sodann möchten wir noch darauf hinweisen, daß ein Rabatt von weniger als 25% auf Schulbücher unzeitgemäß ist. Wir sind berechtigt, alle ungenügend rabattierten Schulbücher zu entsprechend höherem Preise zu verkaufen, und tun dies an Hand unserer Schulbücherverzeichnisse, die von sämtlichen Düsseldorfer Buchhandlungen mit Hilfe der Schulleiter gemeinsam herausgegeben werden und die in allen Schulen am Schluß des alten Schuljahres in einer Auflage von 12 000 Exemplaren zur Verteilung gelangen.

Nachdem dieser Sprechsaalartikel der Fassung nach durch unsere Hauptversammlung vom 12. d. M. genehmigt war, kommt uns der Aufsatz »Zum Schulbüchergeschäft« an der Spitze des Börsenblattes vom 16. d. M. zu Gesicht. Die darin enthaltenen Ausführungen decken sich zum Teil mit unseren Vorschlägen. Im übrigen bieten sie für unsere Stadt nichts Neues, da wir stets im besten Einvernehmen mit den Anstaltsdirektoren gearbeitet haben. Auch ist unsererseits bereits vor Jahren ein Versuch gemeinsamen Bezugs von einzelnen großen Verlegern gemacht worden. Die Sache hat sich aber nicht recht bewährt, und schließlich ist die damit verbundene Arbeit gerade in der Schulbücherzeit für die damit beauftragte Firma zu groß und zu störend. Zur gegenseitigen Verminderung des Risikos haben hiesige Buchhandlungen übriggebliebene Schulbücher in weiterem Umfang gegenseitig ausgetauscht. Am zweiten Tage nach Schulanfang haben einzelne Firmen an andere ein Verzeichnis der Bücher gesandt, die sie zum Nettopreise abgeben können. Der wunde Punkt des Schulbüchergeschäfts ist die Lektüre. In den meisten Fällen können die Direktoren nicht rechtzeitig Aufschluß darüber geben, da die Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums noch aussteht. Hier läßt sich nichts ändern. Das Beste ist es, wenn die betr. Lehrer die Lektüre für die ganze Klasse bei einer Firma zusammen bestellen, wie es hier oft geschieht. Das vor etwa acht Tagen hier eingetroffene Rundschreiben der Vereinigung der Schulbuchverleger, Vorforderungen usw. haben wir unserem Schreiben an die Schulleiter bereits beigelegt, wir versprechen uns auch davon guten Erfolg. Aber alle Vorsichtsmaßregeln können uns vor Verlusten nicht schützen, denn niemand kann wissen, wieviele und welche Schulbücher gerade bei ihm gekauft werden. Wir richten deshalb noch einmal die dringende Bitte an den Verlag, Schulbücher, soweit wie es irgend möglich ist, mit Rückgaberecht zu liefern. Über unsere Erfahrungen beim diesjährigen Schulbüchergeschäft werden wir uns seinerzeit an dieser Stelle äußern.

Der Vorstand des Vereins der Buchhändler zu Düsseldorf.
Alfred Ponzen. Otto Vogt. E. Kinet.

Schwindelnde Reisende.

Zwei Reisende, angeblich von der Firma Bong*), übergaben mir am 16. Februar eine Anzahl gefälschter Bestellungen auf Weltkrieg. Ich nehme an, daß das gerissene Zweigespann andere Kollegen (vermutlich in Mitteldeutschland) in den nächsten Tagen zu brandschlagen versuchen wird und bitte deshalb, die Herren bei Vorsprechen eine Weile hinzuhalten und der Polizei zu übergeben. Die Kriminalpolizei in Hanau sucht die Leute.

Der ältere nennt sich Strakosch und zeigt eine Legitimation mit Photographie, ausgestellt in Mitterteich (Bayern), sowie eine Postkarte der Fa. R. Bong an seine Adresse vor, durch die er sich als von dieser Firma kommend ausweist. Er ist etwas über mittelgroß, hat ungarischen Typus, schwarzen Schnurrbart, spricht fließend deutsch, jedoch mit ungarischem Anklang. Alter etwa 40—45 Jahre. Kleidung dunkel, steifer Hut und Schleifen-(Diplomaten-)Krawatte.

Der jüngere, der sich als Emil Flohr vom Hause Bong & Cie. vorstellte, ist auffallend klein, anständig gekleidet, Alter ca. 24 Jahre, hat kleines dunkles Schnurrbärtchen, braune Augen und zuckt häufig nervös mit den Schultern. Beide waren ziemlich mundfertig. Bei der Übergabe der Fälschungen führte der ältere Herr das große Wort, während der jüngere einen etwas gedrückten Eindruck machte. Benachrichtigungen können an mich oder direkt an die Kriminalpolizei Hanau erfolgen.

Hanau.

Fr. Königs Hofbuchhandlung.

*) Wie uns die Firma Bong mitteilt, steht sie mit keinem der beiden Reisenden in Verbindung. Red.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus.
Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).